

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Am Morgen waren an die 4000 Bauern auf und beisammen. Hans Wirth, der Untervogt zu Stammheim, gab ein Fähnlein aus der St. Annenkapelle her und stellte sich selbst an die Spitze, um gegen solche gewalthätige Verfolgung des Evangeliums sich zu setzen. Auch Konrad Stephan, der Bogt zu Stein, und Meister Erasmus Schmid, ein eifriger Prädikant und Chorherr zu Zürich, thaten sich dabei hervor. Bei der nahen Karthause Ittingen sollte allgemeine Versammlung und Berathung sein. Denn die Führer waren entschlossen, den Pfarrhern vom Landvogt herauszufordern oder mit Gewalt zu holen. Sie schickten nach Dissenhofen und Schaffhausen um Hülfe und Büchsen, diese schlugen Beides ab und sandten Abmahnungen.

Indessen waren Bauernschaaren „zur Morgensuppe“ in die Karthause selbst eingebrochen. Unordentlich durch die Aufregung der Nacht und des genossenen Getränkes, sprengten sie die Thore, verjagten die Mönche, theilten die Kirchenkleinodien und Kleider unter sich, plünderten die Vorräthe, schütteten das Sakrament aus, sotten und brietten mit den Mess- und Gesangbüchern sich Fische, und zuletzt ging das ganze Kloster in Flammen auf. Der es in Brand steckte, soll ein unglücklicher Vater gewesen sein, dessen Knaben, wiederholter Vorstellungen ungeachtet, der Prior beim Kloster gelassen und den kurz zuvor ein wildes Schwein zerrissen hatte.

Den Führern, als sie dazu kamen, waren diese Ausschweifungen leid und sie wehrten, so viel sie noch konnten. Wie der Landvogt in den Ortschaften stürmen hörte, ließ er zu Frauensfeld und anderwärts auch stürmen, es lief ihm eine ziemliche Zahl zu, nicht sowohl von Bauern, denn die thaten gemach, wohl aber von Edeln, diese erboten sich ihm mit Leib und Gut. Ehe jedoch die Bauern und der Landvogt handgemein werden konnten, traf die Rathsbotschaft und das Stadtbanner von Zürich ein und gebot Frieden und Abzug. Zugleich traten die von Schaffhausen dazwischen. Auf die Mahnung dieser Herren gingen die Bauern auseinander und heim. Die Züricher führten etliche der Ihren gefänglich in ihre Stadt, namentlich den Untervogt von Nußbaumen, Burkhard Rüttman, und den Untervogt von Stammheim, Hans Wirth, mit seinen beiden Söhnen, wovon der Eine, Herr Hans, Kirchherr zu Stammheim war, der Andere, Meister Adrian, eine Nonne gehehlicht hatte; Beide waren eifrige Prädikanten.

Zürich wurde aufgefordert, diese Gefangenen zu gemeiner Eidgenossen Handen nach Baden auszuliefern, die Stadt beehrte, daß in ihren Mauern über sie zu Recht erkannt werde. Als aber Herr Sebastian von Stein, der Bote der zu Baden versammelten Eidgenossen, zusagte, daß sie allein der Aufruhr und nicht des Glaubens halb zu Recht er-

fordert und untersucht werden sollen, ließ sich Zürich bereben, sie herauszugeben.

In dem Gerichte, vor welches sie gestellt wurden, saß unter anderen wüthenden Altgläubigen auch Joseph Am Berg, der Landvoigt. Sie wurden mit der größten Härte peinlich befragt, nicht blos der Aufruhr halb, sondern namentlich auch wegen des lutherischen und zwinglischen Handels. Der religiöse und politische Haß der Herren forderte ihr Blut. Ungeachtet sie an der Plünderung und dem Brande der Karthause völlig unschuldig erfunden wurden, wurden doch die beiden Untervögte und der Kirchherr Hans zum Tode verurtheilt und am 24. September zu Baden mit dem Schwert gerichtet. Sie hatten freimüthig bekannt, daß sie der evangelischen Lehre und Freiheit zugethan, und gegen die Gewalt, die sie der evangelischen Sache angethan sahen, aufgestanden seien, und als freie Männer gingen sie mit christlicher Geduld und Standhaftigkeit in den Tod, daß sie Bewunderung erregten und großes Bedauern über sich, als über rechte Märtyrer, und unter Alt- und Neugläubigen lauten Unwillen über das gesetzwidrige und grausame Verfahren ihrer Richter. Das mag sie bewogen haben, den Pfarrer Herrn Hans Dechsle und Meister Adrian zu begnadigen und frei zu lassen, wiewohl gegen harte Urfehde. Konrad Stephan von Stein hatte sich nach Constanz geflüchtet, das ihn nicht herausgab. Zürich aber forderte Genugthuung von den neun Orten, durch welche die Ihrigen verurtheilt worden waren, verbot dem Landvoigt des Thurgaus Stadt und Land und ließ seinen Landwaibel von Frauenfeld, der übermüthiger Gewalt und freventlicher Schmachreden gegen die Evangelischen überwiesen war, enthaupten.

Fünffzehntes Kapitel.

Einhaltende Politik der Schwäbischen Herren.

Gar zu gerne hätten die oberschwäbischen Herren ebenso schnell ihre Bauern zur Ruhe gebracht. Diese brachten ihre Forderungen in sechszehn Artikel, auf welche die im Klettgau und Hegau, in Stühlingen und in der Baar gleicher Weise sich beriefen.

In den meisten Bauern war der Wunsch und die Hoffnung, auf dem Wege des Vergleichs mit ihren Herren einig zu werden, aufrichtig. Nicht so war es bei der Aristokratie. Ihre Erbietungen zu Recht entsprangen einzig aus der augenblicklichen Beklemmung und Verlegenheit. Ihre Bestürzung war schon darum groß, weil das meiste und beste Kriegs-